

シラー新聞

Nr. 2 • 1. Jahrgang • Japan News der Familie Schiller aus Kobe / Japan • 2004-12-05



Drittes Weihnachtssingen der Deutschen Schule Kobe auf dem „Heidelberger Weihnachtsmarkt“ im Stadtteil Umeda (Osaka)

Herbstliche Vorweihnachtszeit in der Kansai-Region

Mit Bratwürsten und Käthe Wohlfart's Christbaumschmuck

Es weihnachtet seit geraumer Zeit in der Kansai-Region. Bei frühlingshaften Temperaturen um 18° Celsius setzte vor zwei bis drei Wochen in den Geschäften die wohl überall auf der Welt notwendige Werbung ein. Der gerade erst begonnene Herbst setzt hingegen seine eigenen Akzente, welcher die Blätter in kräftigen weinroten Farben tönt. Um den Überblick zu behalten, an welchen Stellen in der Region die Bäume in welchen Farben leuchten, offenbart sich einmal mehr die vorherrschende Detailliebe. An den Bahnhöfen der Hankyu-Bahn geben beispielsweise Plakate eine aktuelle Auskunft über den farblichen Zustand der Blätter. Dies erfolgt ganz einfach: Auf dem Plakat sind herbstliche

Fotos verschiedener Regionen abgebildet, darunter eine kleine Skala. Je nach Fortschritt der Färbung wird ein gelber, roter oder schließlich brauner Aufkleber in Form eines Blattes dort hinein geklebt. Dies geschieht natürlich manuell. Auch hier zeigt sich, dass in diesem technisch hoch entwickelten Land weit aus mehr Menschen beschäftigt werden, als gemeinhin angenommen wird.

Auch wir sind bereits zweimal in das Vorweihnachtsgeschehen involviert gewesen. Und das kam so. In Umeda, dem bereits bekannten Stadtteil Osakas mit seinem famosen Elektronikkaufhaus, findet seit einigen Jahren ein Weihnachtsmarkt statt; nicht irgendeiner, sondern ein deutscher mit einem eben-

solchen Namen: „Heidelberger Weihnachtsmarkt“. Die Lage ist imposant. Im Innenhof des futuristischen Sky Buildings, das sich in eine Höhe von etwa 170 Metern erhebt und aus zwei Türmen besteht, welche in lichter Höhe miteinander verbunden sind, in jenem Innenhof

Impressum und unsere Anschrift

1478-4 Shironomae, Mikage-aza,
Mikage-cho, Higashinada-ku
Kobe, 658-0056 Japan

Tel. / Fax 0081 (0)78 843 7910
Mobil 0081 (0)80 3101 4757
eMails sebastian.schiller@t-online.de
christiane.schiller@gmx.net
felix.schiller@gmx.net
simon.schiller@gmx.net

also, sind etwa 20 Holzbuden aufgebaut. Diese können sich, was Aussehen und Angebot angeht, wohl mit jedem guten deutschen Weihnachtsmarkt messen. Hier gibt es Bratwürste endlich mal mit knusprigen Brötchen, Käthe Wohlfart's Christbaumschmuck und vor allen Dingen Glühwein. Doch zum Auftakt singen erst einmal die Kinder der deutschen Schule aus Kobe, und damit auch Felix und Simon. Deutsche, englische und japanische Lieder werden bereits im dritten Jahr in Folge hier vorgetragen.

Der zweite weihnachtliche Kontakt erfolgte letztes Wochenende an der deutschen Schule in Kobe. Dort fand der beliebte Weihnachtsmarkt statt. Beliebt insbesondere unter



den zahlreichen japanischen Besuchern. So hatten sich die vielen Vorbereitungen, an denen auch Christiane beteiligt war, doch gelohnt, und ein „echter“ Weihnachtsmann durfte natürlich nicht fehlen. Veranstalter war der Schulverein. Das Engagement der Eltern ist hier im übrigen, trotz oder weil es eine Privatschule ist, offenbar noch stärker als in Deutschland. Auch der Wandertag Anfang November fand ausschließlich unter Beteiligung von Eltern und Schülern statt.

Felix hat bereits seine erste Klassenfahrt hinter sich. Mit den beiden Mitschülern und Schülern gleichen Jahrgangs einer japanischen Schule fuhren sie für zwei Tage nach Hiroshima; und zwar mit dem Shinkansen, dem japanischen ICE. Dabei haben sie sich die Stadt, einen sehr schönen Schrein, vor allen Dingen aber das dokumentierte Schicksal angesehen, das 1945 die Stadt ereilte und so schreckliche Folgen hinterließ. Neben der Be-

sichtigung des Museums fand auch ein Gespräch mit einem überlebenden Zeitzeugen statt. Simon hat inzwischen vielfältige Kontakte zu seinen Mitschülern geknüpft. Was ja auch einfacher ist als bei Felix, schließlich hat letzterer nur zwei und Simon sieben Mitschüler.

Auch zu den Eltern gibt es nette Kontakte und vor allen Dingen immer wieder neue Informationen, die für das tägliche Leben so wichtig sind. Sei es die Einkaufsmöglichkeit in einem Großmarkt, der vergleichbar mit der Metro ist, die ein oder andere Mitfahrgelegenheit oder auch der direkte Draht zum deutschen Konsulat in Osaka. Die Mutter eines Mitschülers von Felix ist dort beschäftigt. Christiane hat neben der Verbindung zu anderen Müttern auch mit der Freundin eines Kollegen einen guten Kontakt gefunden. Nicht nur die örtliche Nähe begünstigt dies. Auch Bummeln oder das Austauschen von Einkaufstipps ist ja zu zweit viel schöner. Auf diese Weise haben wir nun schon ein eigenes Fahrrad.

Eines Sonntags abends klingelt es recht spät an unserer Tür. Ein fremdes Ehepaar ist durch den Türspion erkennbar. Es stellt sich alsbald heraus, dass es die Nachbarn aus der zweiten Etage sind, die sich bei uns vorstellen wollen. Doch ein wenig unangenehm, denn sie bringen einen Kuchen und eigentlich

obliegt das Vorstellen ja den „Neuen“, also uns. Das holen wir dann aber im ganzen Haus zwei Wochen später nach. Insgesamt wohnen zur



Zeit drei weitere Mietparteien im Haus. Ein junges Paar in der sechsten Etage über uns, eine japanisch-amerikanische Familie mit einem Jungen in der Vierten sowie das bereits kennengelernte Ehepaar in der Zweiten. Dies sind übrigens die einzigen Nachbarn, die uns bei unserem Antrittsbesuch mit Überreichung kleiner Berlin-Geschenke auch noch in die Wohnung bitten. Sie sind sehr freundlich und bieten ihre Hilfe an. Es handelt sich um ein koreanisch-amerikanisches Ehepaar. Von ihnen bekommen wir auch einige leckere Früchte, welche von ihrer eigenen Farm in den Bergen stammen. Zwischen Weihnachten und Neujahr wollen sie eine Wanderung mit uns dorthin unternehmen. Sie haben drei Kinder, von denen zwei hier noch im Haus wohnen. Die Tochter wird im näch-



sten Frühjahr für knapp eine Woche nach Berlin fliegen, um dort mit einem Chor singen.

Alle Formalien sind in der Zwischenzeit erledigt. Wir besitzen nun einen japanischen Personalausweis und einen Re-Entry-Permit-Eintrag in unserem Reisepass, damit steht einer mehrmaligen Ein- und Ausreise nichts mehr im Wege. Doch so schnell wollen und werden wir wohl gar nicht reisen. Auch im zweiten Monat erhalte ich nochmals eine echte Lohntüte. Das soll sich ändern, denn ein Kollege ist behilflich beim Ausfüllen eines sehr umfangreichen und ausschließlich in Japanisch gehaltenen Formulars zur Einrichtung eines Bankkontos. Notwendige Voraussetzung ist jedoch ein Namensstempel, ein sogenannter Hanko. Er ersetzt die Unterschrift und kann für zahlreiche Dokumente verwendet werden. Im ersten Anlauf hat der Kollege lei-



der das falsche Formular verwendet und darf sich daher erneut an die Bewältigung der Papierflut machen. Dann endlich ist das Werk vollbracht. Heute, nach etwa zweiwöchiger Bearbeitung liegt das Formular wieder in der Post. Irgendetwas ist wohl nicht in Ordnung. Mehr lässt sich im Moment nicht sagen, da natürlich auch die Antwort ausschließlich in Japanisch ist.

Die morgentliche Anfahrt zu Schering mit der Hankyu-Bahn kann durch die geschickte Auswahl bestimmter Züge etwas optimiert werden. So lässt sich zumindest zwischen gutem und schlechtem Stehplatz wählen. Erwischt man den richtigen Zug, hält dieser nicht an einem Bahnhof, an dem besonders viele Zeitgenossen einsteigen. Sowieso ist der Limited Express die schnellste Verbindung der Han-



kyu-Bahn, leider auch eine gefährliche. Diese Erfahrung musste gestern ein Kollege machen, der sich in einem Zug befand, durch den - wie man in Berlin sagt - ein Fahrgastunfall verursacht wurde, wobei der Unfall von dem Fahrgast ausging. Betritt man einen Zug, sei es morgens oder abends, sieht man immer wieder Fahrgäste („Mitreisende“), die entweder völlig erschöpft aussehen oder gar schlafen. Dass letzteres selbst im Stehen funktioniert, glaubt man erst, wenn man es mit eigenen Augen gesehen hat. Aber die Japaner haben es offenbar perfektioniert, sich bei der Fahrt zu entspannen. Und dennoch ist man, wenn man die Menschen mit den teilweise hängenden Köpfen beobachtet, gewillt ihnen zu sagen: Kopf hoch, so schlimm wird es doch nicht sein. Morgen ist doch auch noch ein Tag!

Die erste Projekt-Teilphase haben wir erfolgreich abgeschlossen. Die Kollegen aus der IT entpuppen sich als fleißige und zuverlässige Arbeitsbienen, während sich die Fachabteilung etwas zurückhält. Insbesondere ein Kollege scheint Arbeit, die nicht unser Projekt betrifft, geradezu magisch anzuziehen. Und das, obwohl schon zweieinhalb Kollegen für ihn abgestellt sind (darunter zwei Abteilungsleiter), um ihn zu entlasten. Doch auch das lässt sich kompensieren, und so

können wir mit dem Zwischenstand trotz alledem sehr zufrieden sein. Endlich sind wir auch in die neuen Projekträume in einer vollständig umgebauten Etage im fünften Stock gezogen. Diese besitzen trotz ihres Großraumcharakters einen westlichen Charme und bieten auch ein wenig mehr Platz als in dem vorherigen Projektraum; ja sogar eine Teeküche mit Stehtischen und einer Sitzecke. Alles erinnert entfernt an unsere Räume im Berliner Wedding. Nach einer Einweihungsparty in der vorletzten Woche folgte gestern eine Year-End-Party in einem italienischen Restaurant in Osaka. Solche Abteilungsfeiern sind ganz typisch und sollen das vergangene Jahr



vergessen lassen. Natürlich wird aber zuerst das Jahr kurz gedanklich Revue passiert, bevor dann einiges darüber hinweg gespült wird. Nicht allen bekommt es gleichermaßen, aber die Stimmung ist trotz gut und fast ein wenig ausgelassen. Dazu trägt nicht zuletzt ein Bingo-



spiel bei, bei dem ich jedoch nur einen Trostpreis davontrage.

Den zweiten Feiertag im November nutzen wir für einen kurzen Ausflug an das Meer. Die längste Hängebrücke der Welt ist in gut vierzig Minuten sehr bequem mit der Bahn zu erreichen. Die Brücke namens Akashi-Kaikyo ist knapp vier Kilometer lang und verbindet die Awaij Insel mit der Stadt Maiko westlich von Kobe. Vor wenigen Jahren ist hier am Strand ein Outlet-Center entstanden, wo es viele Artikel namhafter BekleidungsHersteller zu moderaten Preisen

gibt. Zudem lohnt ein Spaziergang entlang des Meeres und der überwältigende Blick auf die Brücke. Diesen Blick teilt man sich mit einer ganzen Heerschar von Anglern, die sich bei schönem Wetter hier niederlassen und tatsächlich auch etwas fangen. Einige Stellen an der Promenade zeugen im übrigen noch von der Kraft des letzten Taifuns. Die Balustrade ist teilweise so umgeknickt, als wäre sie aus Pappmasché.

Das zum Auftakt noch recht umständlich vom Verwalter erklärte Mülltrennverfahren hat sich in der Zwischenzeit um zwei weitere auf sechs Trennarten erweitert. Das einfachste Verfahren ist und bleibt jedoch weiterhin, rechtzeitig zu beobachten, was die anderen Nachbarn zum Müll bringen. Zur Vereinfachung würde allerdings beitragen, wenn bereits in den Geschäften der Verpackungskult reduziert würde. Die häufig anzutreffende Papiertüte wird beispielsweise bei Regenwetter nochmals mit einer Klarsichthülle zum Schutz vor Nässe überzogen. Selbstverständlich sind alle in der Papiertüte enthaltenen Waren vorher einzeln verpackt worden...

Das nächste Abenteuer wartet bereits auf uns: Der erste Besuch beim Friseur. Die Wenigsten dieser Zunft sprechen englisch. Doch wachsen ja die Haare in jedem Falle wieder nach und außerdem soll es einschließlich Massage sein! Vor kurzem war es noch unsicher, ob

die Kinder gehen können, denn zu allem Übel grassierten an der Schule eine ganz besondere Form von Haustieren; die lieben Kopfläuse. Doch wie durch ein Wunder und trotz der kleinen Klassen blieben beide Jungs davon verschont. Felix hat auf diese Weise bereits seinen ersten Krankenhausbesuch in Kobe hinter sich, da er dort zur vorsorglichen Untersuchung war.

[Fortsetzung folgt]

Nützlicher Helfer des Monats

Japaner sind sehr praktische Menschen. Viele kleine Dinge erleichtern ihnen das tägliche Leben. In loser Reihe sollen hier solche stummen Helfer vorgestellt werden.

Diesmal handelt es sich um Türstopper, die standardmäßig in unserer Wohnung hinter jeder Tür angebracht sind. Sie erfüllen gleich zwei Funktionen: Die Tür vor dem Schlagen gegen die (Holz-) Wand zu bewahren und sie gleichzeitig bei Bedarf dauerhaft offen zu halten.



Origami Teil 2

